

Damit aus Mauern Häuser werden

Von Juergen Koch



Ob zu türkischen, griechischen, russischen oder weltmusikalischen Rhythmen, beim interkulturellen Fest geht die Musik in Bauch und Beine. Fotos: Juergen Koch

Öhringen - Zusammenhalten, Brücken bauen, Zukunft gewinnen" – sechs Tage lang ging es unter diesem Motto ganz schön multikulturell in Öhringen zu. Mit Sprachcafé, Film, Theater, Tanz, Musik und Märchen. Nicht weniger multikulti geht es beim Öhringer Arbeitskreis Ausländische Mitbürger (AK) zu. Seit 40 Jahren schon, ein Ende nicht in Sicht. Dessen Geschichte stand am Samstagabend im Mittelpunkt beim Abschlussfest der Interkulturellen Woche. Umrahmt von Musik, Folklore, Tanz und Ballett mit russischen, türkischen, griechischen und weltmusikalischen Wurzeln.

Gemeinsam

"Zwei Kinder haben Probleme in der Schule gehabt, wir haben mit ihnen gelernt", so bringt AK-Vorsitzende Sigrid Kraft im Gespräch mit Elvira Schimanski die Anfänge des Vereins auf den Punkt. Sein Zweck: "Integration fördern." Aktuell lernen AK-Mitarbeiter dreimal pro Woche mit 65 Kindern und Jugendlichen verschiedener Nationalitäten, halten Kontakt zu Eltern und Lehrern, machen Freizeitangebote und betreuen Kindergartenkinder. Mit einer Zahl zieht Sigrid Kraft Bilanz. So stehen 120 313 Stunden, die ein Helfer pro Kind geleistet hat, für 40 Jahre AK. Sie betont aber auch, dass AK-Arbeit mehr ist, als Zahlen zeigen: "Dahinter stehen sehr viele Begegnungen, Freundschaften und Erlebnisse."

Mit einem Schnelldurchlauf präsentieren Werner Kraft und Romano Gaiera "AK-Geschichte zum Anfassen". Lassen Vertreter der "ersten Gastarbeiter" wie Kerime und Cemal Hosgör ("Wir mussten mit Händen reden") zu Wort kommen, aber auch der späteren "ausländischen Mitbürger" und der "Menschen mit Migrationshintergrund", wie sie heute genannt werden. Zum Beispiel Sinem Eroglu (18), Vertreterin der dritten Migrations-Generation. "Wir wissen nicht, was wir sind, vielleicht ein Zwischending, und in der Türkei sind wir Touristen", sagt sie.

Begleitet wird diese Geschichtslektion von AKlern aller Altersstufen. Sie bauen aus 40 Jahres-Bausteinen zunächst eine Mauer, die Gründungsmitglied Sükrü Neser mit einem Dach krönt. "Das Dach symbolisiert das Haus der

Jugend mit seinen 40 Jahren AK und wir hoffen, dass es noch lange weitergeht", sagt Sigrid Kraft. Ihr Wunsch: "Integration, dass wir uns auf Augenhöhe begegnen und ganz normal miteinander umgehen – dann wird aus einer Mauer ein Haus."

Unter den Festgästen tummeln sich auch viele Ehemalige, die dem AK noch heute sehr verbunden sind. "Für mich war das mehr als Nachhilfe, ich habe auch interkulturell viel gelernt und heute in meinem Job keine Probleme mit anderen Nationalitäten", sagt Sermin Alkan, die Mitte der 80er erstmals im AK war. Auch Sevil Sener "hat das sehr viel gebracht." Heute geht ihre Tochter Aleyna (10) zum AK. "Sie hat ziemlich gute Noten, das hat sie dem AK zu verdanken", freut sie sich. "Wichtiger als Hausaufgaben war für mich die gesellige Seite", blickt Leyla Schwan zurück. Auch Kerime Hosgör vergisst nicht, was sie dem AK zu verdanken hat: "Alle meine drei Kinder waren im AK, später haben alle studiert."

Grenzenlos

Wie die AKler träumen auch die Musiker der Tübinger Band Kaira Tilò von einer Welt ohne Grenzen. "Wir nehmen die Öhringer mit auf eine Reise, auf der Grenzen keine Bedeutung mehr haben", sagt Gitarrist Sascha Roth. Was das heißt, übersetzen sie beim nächtlichen Finale des Interkulturellen Festes in Weltmusik, verschmelzen westafrikanische Kora-Klänge mit Fagott und Klarinette, Afro-Drums und Latin-Beats mit groovigen Basslinien und rockigen Gitarren-Riffs.



Auf der Bühne und an den Tischen – die Stimmung stimmt.



Symbolisch wird aus 40 Bausteinen ein gemeinsames Haus gebaut.